



Das Literarische Quintett in neuem Ambiente in der ThomasKulturKirche: (von links) Hans Böckelmann (VHS), Buchhändlerin Luise Harms, Ralf Stiftel (WA) Isabel Stolzenburg (Freundeskreis Stadtbücherei) und Gerd Heistermann (Lippewelle). ■ Foto: Szkudlarek

Harmonisch bis strittig

60 Zuhörer beim „Literarischen Quintett“ in der ThomasKulturKirche

Von Katharina Bellgardt

HAMM ■ Kerzen, Kruzifix und fünf Bücher: Das „Literarische Quintett“ schwankte zwischen herzlicher Harmonie und lautem Streit. Zum ersten Mal empfing Pfarrer Carsten Dietrich die Diskussionsrunde am Montagabend in der ThomasKulturKirche und hoffte auf nicht all zu viel fromme Einigkeit in der Diskussion.

Buchhändlerin Luise Harms, Isabel Stolzenburg vom Freundeskreis Stadtbücherei, Hans Böckelmann von der Volkshochschule, Gerd Heistermann von Radio Lippewelle und Ralf Stiftel vom Westfälischen Anzeiger erfüllten die Erwartung: Vor knapp 60 Zuschauern war die Diskussion abwechslungsreich.

Nach einer kleinen, zurückhaltenden Aufwärmphase waren die Literaturfreunde jedoch erst einmal ein wenig verkrampft und sehr einig. Für Selja Ahavas „Der Tag, an dem ein Wal durch London schwamm“ fanden die Kritiker viele positive Worte, Leidenschaft kam jedoch nicht auf. Der Roman über eine „große Liebe, bei der einer fehlt“, so Harms, spielt sprachlich mit der Erinnerung, in dem er seine Hauptfigur Anna langsam in die Demenz gleiten lässt.

Ebenso einig war sich das Quintett im Lob für Jonathan Lethems „Der Garten der Dissidenten“. Der Drei-Generationen-Roman mache „Amerika richtig exotisch“, so Stiftel, indem er das links-intellektuelle Milieu des 20. Jahr-

hunderts zeige. Zwar verlangte der Autor zu viel historisches Hintergrundwissen, kritisierte Harms, aber Böckelmann sprach vom „mit weitem Abstand herausragenden Roman des Abends“ und Stolzenburg zeigte Hochachtung vor Lethems Leistung.

Mit viel mehr Leidenschaft urteilten die Fünf über Haruki Murakami. „Die Pilgerjahre des farblosen Herrn Tazaki“ war ein großer Streitpunkt: Böckelmann lachte über die „präntiöse Geschwätzigkeit“, Harms lobte das „philosophische In-sichgehen“ des Protagonisten und Stiftel verschrie es als „fürchtbaren Kitsch mit Küchenpsychologie“.

Auch David Peaces „GB 84“ war umstritten. Zu brutal für

Stolzenburg, nicht nur in der Schriftgröße zu unleserlich für Böckelmann und Heistermann und doch herausragend für alle Kritiker. Die Geschichte über die Bergbaustreiks im England der Thatcher-Zeit habe eine „Intensität, die unter die Haut geht“, so Harms. Stiftel zeigte sich sehr verliebt in das Buch, es sei „wirklich einfach großartig“.

„Vor dem Fest“ von Sasa Stanisic ist ein Provinz-Roman, geschrieben, laut Harms, „wie eine Ballade“. Das Quintett mochte die Sprache und Geschichte. Stolzenburg sah es als Reigen, in dem Vorstellungen immer wieder „gegebengürstet“ werden, Stiftel mochte den „Autor-Sound“ und die Idee des kollektiven Erzählers.